

# ***Verrückte Weihnachten***

## ***Eine Geschichte aus der Zukunft***

„Wie war das damals, als du noch ein Kind warst?“ fragte der kleine Ben seine Mutter voller Neugier. Sein Fragen hatte einen Grund. Auf dem Dachboden war ihm ein Bild in die Hände gefallen. Darauf war seine Mutter zu sehen. Sie stand mit ihrer Familie vor einem leuchtenden Baum, an dem bunte Kugeln und schöne rote Schleifen befestigt waren. Irgendwie musste er lachen, denn es wirkte ein wenig lächerlich. Auf dem Boden waren bunte Boxen gestapelt, auf die die Kinder neugierig blickten. Im Geschichtsunterricht hatten sie vergangene Stunde eine virtuelle Reise durch die Jahrhunderte unternommen, doch über diesen seltsamen Baum hatte er nichts gefunden. Er konnte mit dem Bild nichts anfangen und nun wollte er von seiner Mutter die passenden Informationen. Vielleicht war es auch einer der seltsamen Bräuche der Vorfahren, sich an einigen Tagen im Jahr zu verkleiden und so zu machen, als wäre man jemand anderes. Ben fand es sehr spannend, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen.

„Wir nannten das Fest Weihnachten“, begann die Mutter mit ihrem Bericht aus der Kindheit. „Es war ein schönes und besinnliches Fest. Schon viele Wochen vorher waren wir Kinder ganz nervös. Es wurden Kerzen angezündet.“ „Was sind Kerzen?“ unterbrach sie der Sohn. „Wie soll ich dir das beschreiben. Schau auf das Foto. Am Baum siehst du diese länglichen Gegenstände. Die waren aus einem Material, das man Wachs nannte. Darin eingewickelt war ein Faden, den man oben mit Feuer anzünden konnte. Das Leuchten der Kerzen in der Dunkelheit war schön, weil es beruhigte“, erläuterte die Mutter nach Worten suchend. „Dann war das so ähnlich, wie wenn ich mir den Kopfhörer und die Brille aufsetze und sphärische Musik und Bilder mich in einen ruhigen Zustand versetzen?“ „So ähnlich, aber doch ganz anders“, erwiderte die Mutter. Du kannst es nicht vergleichen, weil wir damals diese ganzen technischen Hilfsmittel noch nicht hatten.“ „Und was sollte der Baum?“ fragte Ben immer neugieriger. „Langsam, mein Sohn, es ist schon zu lange her und ich habe Mühe, mich an alle Einzelheiten zu erinnern. Also: an diesem besagten Fest, das wir Weihnachten nannten, traf sich die ganze Familie zu Hause. Wir sangen Lieder, erzählten Geschichten und machten uns gegenseitig Geschenke.“ „Und welchen Grund gab es dafür?“ „Es hatte etwas mit unserem Glauben zu tun. Wir feierten den Geburtstag eines Mannes, der Jesus hieß. Wir glaubten daran, dass ein gewisser Gott, den keiner genau kannte und den noch niemand gesehen hatte, ihn in diese Welt geschickt hatte. Er sollte uns Menschen zeigen, wie wir glücklich werden können.“ „Und? Hat er euch glücklich gemacht?“ fragte Ben erstaunt. „Das genau ist das Problem gewesen. Irgendwann meinten die Menschen ihr Glück bei sich selbst und ihrem Können zu finden. Man brauchte diesen Gott nicht mehr. Und im Laufe der Jahre schaffte man alles ab, was mit Jesus und Gott zu tun hatte. Auch dieses Fest passte den Menschen dann nicht mehr. Es fing damit an, dass man irgendwelche Gerüste aufstellte, die wie Bäume aussahen, die aber nicht mehr grün waren. Darauf standen Botschaften, die die Menschen zum Kaufen aufforderten. Irgendwann gab es dann auch keine Kerzen und keinen Weihnachtsschmuck mehr. Das Schenken wurde abgeschafft, weil wir uns ja täglich alles kaufen konnten.“ „Ein verrücktes Fest!“ rief Ben laut aus. „Aber es war sicher schön. Das Foto strahlt so viel Harmonie aus. Sollen wir uns nicht auf die Suche machen nach einem solchen Baum. Dann stellen wir ihn auf und du erzählst uns die alten Geschichten von damals?“ „Ja, schön wäre es...“, sagte die Mutter nachdenklich. „Aber die alten Zeiten sind vorbei. Wir müssen in die Zukunft blicken.“

© Arthur Thömmes

[www.fundgrube-religionsunterricht.de](http://www.fundgrube-religionsunterricht.de)  
Abdruck nur mit Genehmigung des Verfassers